

A photograph of two construction workers in orange safety vests and yellow hard hats working with a dense grid of vertical steel rebar. The background is a plain, light-colored wall.

# & Geistreich Liebevoll

**Das sächsische  
Gottesdienstmagazin  
für Lektoren  
und Prädikantinnen**

**HEFT 06**



Evangelisch-Lutherische  
Landeskirche Sachsens

## Inhalt

Heilige Momente .....	3
Viele Menschen mit unterschiedlichen Gaben .....	4
Gottesdienstplanung .....	8
Da ist noch Luft nach oben .....	12
Regalschätze .....	15
Die freie Begrüßung. ....	16
„Ich seh die Inflation etwas kritisch“ .....	19

## Editorial



Zwei Bauarbeiter, die gemeinsam Stahlträger aufrichten. Beide packen an, beide brauchen einander – und Stück für Stück entsteht ein starkes Tragwerk für das, was wachsen soll.

So ist es auch in unserer Kirche. Haupt- und Ehrenamtliche bauen gemeinsam daran, dass Glaube lebendig bleibt: die Kirchnerin öffnet das Gemeindehaus, der Kirchenmusiker probt mit der Kurrende, die Kirchvorsteherin liest die biblischen Texte und die Predigt hält an diesem Sonntag eine Prädikantin. Viele Hände, viele Gaben – und nur im Zusammenspiel entsteht etwas Tragfähiges.

Gerade dieses Miteinander ist eine große Stärke unserer Landeskirche. Wenn Wissen und Zeit, Erfahrung und Begeisterung, ein weiter Blick

und die Verwurzelung im Alltag zusammenkommen, wächst das, was trägt: unser Glaube und unsere Kirche, in der Menschen Gott begegnen.

Darum richtet diese Ausgabe den Blick auf das Zusammenspiel von Berufs- und Ehrenamt. Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre und freuen uns auf Ihre Rückmeldungen.

*Magdalena Herbst*

**Onlinestammtisch für Prädikanten und Lektorinnen**  
**6.11.2025 / 19-21 Uhr**

Auf dem Weg zu einem neuen Gesangbuch mit Martina Hergt

[www.pastoralkolleg-meissen.de/kalender/](http://www.pastoralkolleg-meissen.de/kalender/)



# Heilige Momente im Gottesdienst

Mit dieser Ausgabe des Gottesdienstmagazins beenden wir die Reihe „Heilige Momente im Gottesdienst“ und danken allen, die ihre Geschichten im Laufe der letzten Jahre mit uns geteilt haben.

## ... und alle passten sich an

Jubilate habe ich wieder mal in Hausdorf Gottesdienst gehalten: elf Gottesdienst-Besucher von vier bis knapp 70 Jahren. Der Vierjährige teilt mir gleich zu Anfang mit: „Ich komme immer, wenn Kirche ist.“ Das ist einmal monatlich. Seine Mutter, ein ehemaliges Christenlehrekind von mir, begleitet auf dem Keyboard. Die siebenjährige Schwester betet langsam und korrekt das Vaterunser und alle passten sich ihrem Tempo an.

*Irene R.*

## ... Jesus war die Mitte

Shunga, Health-Center im Nordwesten Tansanias, Juni 2024: Wie jeden Morgen versammelten sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Tagschicht zusammen mit Patientinnen und Patienten zur Morgenandacht. Mehrere Liturginnen und Liturgen wirkten mit. In ihren festlichen Gewändern strahlten sie Würde aus, mitten in der Schlichtheit der klei-

nen Krankenhauskapelle. Die Krankenhauseselssorgerin, die ich als offene, mittragende Person erlebt hatte, hielt eine kurze Predigt.

Dann stimmte eine Frau aus der Gemeinde spontan ein kraftvolles Lobpreislied an. Die Gemeinde stimmte mehrstimmig ein – ohne Noten natürlich. Es wurde getanzt, getrommelt und geklatscht. Ich fühlte mich hineingenommen in diese fröhliche Musik.

Die deutsche Ärztin übersetzte mir den Text: Jesus wurde als der gepriesen, der stärker war als die dunklen Kräfte, der Heilung und Trost schenken konnte. Ich verstand nichts, spürte aber: Jesus war die Mitte. Alles – Singen, Tanzen, Trommeln – kam aus tiefstem Herzen. Für mich war es ein heiliger Moment, durchflutet von Gottes Gegenwart.

*Claudia H.*

### **Impulse zur Jahreslosung 10.11.2025 / 18-20:30 Uhr Online**

Hintergrundwissen und Bausteine, wie die Jahreslosung in der Gemeindegearbeit zum Thema gemacht werden kann

[www.kirchenmusik-sachsen.de/  
kalender/](http://www.kirchenmusik-sachsen.de/kalender/)

## Viele Menschen mit unterschiedlichen Gaben

Kirche lebt davon, dass sich Menschen mit ihren Gaben einbringen – manche beruflich, die meisten ehrenamtlich.

Lange Zeit hat man das kirchliche „Amt“ fast nur mit den beruflich Tätigen verbunden, vor allem mit den Pfarrerinnen und Pfarrern. Doch die Wirklichkeit ist viel bunter: In allen Bereichen – Verkündigung, Gottesdienst, Diakonie und Leitung – tragen Ehrenamtliche entscheidend dazu bei, dass Kirche erlebbar wird.

Heiko Franke hat als Pfarrer für Ehrenamtsqualifikation gearbeitet und ist jetzt Rektor des Pastoralkollegs. Aus seiner Erfahrung in beiden Bereichen hat er für uns Thesen aufgeschrieben. Sie wollen zeigen, wie Berufsamt und Ehrenamt zusammengehören, wo Spannungen entstanden sind und welche Chancen heute in der Vielfalt von Diensten liegen.

Voran noch wenige Worte zu den Begrifflichkeiten. Vielleicht werden Sie sich

wundern, dass in den folgenden Überlegungen der Begriff „Hauptamt“ als Gegenüber zum „Ehrenamt“ vermieden wird. Das hat einen guten Grund. Denn das Gegenüber zu den Ehrenamtlichen

sind nicht Hauptamtliche, sondern Personen, die beruflich in der Kirche arbeiten. Manche dieser Beruflichen arbeiten Vollzeit, andere aber auch nur Teilzeit. Der Begriff „Hauptamt“ ist damit zu unscharf und verdeckt den wesentlichen Unter-

schied zwischen Ehrenamtlichen und Beruflichen, nämlich dass erstere sich in ihrer Freizeit und zudem unentgeltlich für die Kirche engagieren, während die zweite Gruppe für ihre Tätigkeit vergütet wird.

*Magdalena Herbst und Kathrin Mette*

### 1. Was ist Auftrag und Amt der Kirche?

Der Auftrag der Kirche und aller, die zu ihr gehören, ist: Die gute Nachricht, also das Evangelium, von Jesus Christus „mit



# Viele Menschen mit unterschiedlichen Gaben

Herzen, Mund und Händen“ weiterzugeben („Zeugnis“), gemeinsam Gottes Nähe zu feiern („Gottesdienst“) und Menschen zu helfen, die Unterstützung brauchen oder benachteiligt sind („Diakonie“).

Das „Amt“, also die Aufgabe der Kirche ist es, diesem Auftrag treu zu bleiben.

## 2. Kirchliche Ämter: beruflich und ehrenamtlich möglich

Zur Kirche gehören viele Menschen mit unterschiedlichen Begabungen. Sie können diese in verschiedenen kirchlichen Ämtern einsetzen. Alle diese Ämter haben ihre Wurzel in der Taufe. In ihr „ziehen Menschen Christus an“ (Galater 3). Das bedeutet: Sie werden – wie Christus – mit dem Geist Gottes erfüllt und zu ihrer Aufgabe gesendet.

Die konkrete Form kirchlicher Ämter kann sich je nach Einsichten, Anforderungen und Möglichkeiten der jeweiligen Zeit verändern. Schon im Neuen Testament wird deutlich, dass es manchmal nötig ist, bestimmte Menschen für ihre Aufgabe freizustellen und auch materiell zu versorgen. Gleichzeitig zeigt sich dort, dass das meiste Engagement in der Gemeinde unbezahlt, also ehrenamtlich, geschieht.

Deshalb kann jedes kirchliche Amt sowohl ehrenamtlich als auch beruflich ausgeübt werden.

## 3. Verengungen

Teilhabe am Amt der Kirche geschieht in sehr unterschiedlichen Gestalten, Intensitäten und Verbindlichkeiten.

Lange Zeit dominierten in der Kirchengeschichte wenige beruflich ausgeübte Ämter. Im Fokus standen dabei vor allem Pfarrer. Das führte schließlich sogar dazu, dass die Rede vom „Amt der Kirche“ faktisch auf das Amt des Predigers und Pfarrers gemünzt war. Diese Identifizierung wirkt bis heute nach, vor allem emotional. Dabei müsste doch längst deutlich sein, dass das „Amt der Kirche“ in all seinen Ausprägungen sowohl in vielfältigen kirchlichen Berufen als auch im kirchlichen Ehrenamt wahrgenommen werden kann und wahrgenommen wird.

## 4. Neue Erfahrungen

Ehrenamtliche galten lange Zeit als Helferinnen und Helfer derer, die beruflich in der Kirche tätig sind, besonders als Helferinnen der Pfarrerinnen und Pfarrer – und wurden auch so genannt. Dadurch entstand ein Unterschied: Die berufliche Arbeit in der Kirche (z. B. als Pfarrer, Kirchenmusiker oder Gemeindepädagogin) wurde als der „eigentliche“ oder normale Dienst angesehen. In der DDR änderte sich das. Zum einen wurde das persönliche Glaubenszeugnis der

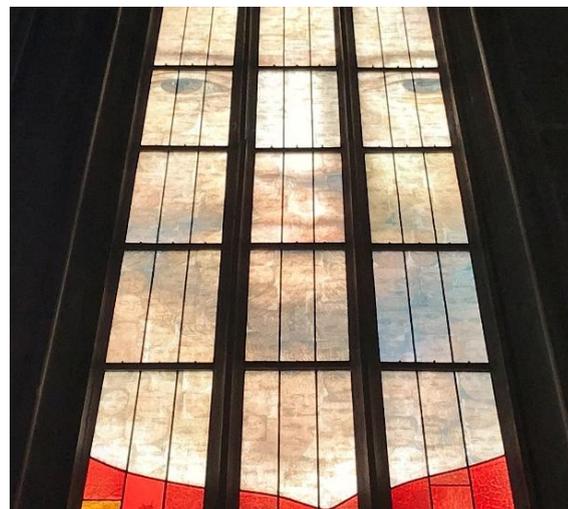
## Viele Menschen mit unterschiedlichen Gaben

einzelnen Christinnen und Christen in ihrem Alltag wichtiger. Zum anderen übernahmen dort viele Ehrenamtliche Aufgaben, die früher Berufliche gemacht hatten. Das wurde unterstützt durch neue Vorstellungen von Kirche als Gemeinschaft (1. Kor 12) und durch die wachsende Wertschätzung des Ehrenamtes in vielen Bereichen der Gesellschaft im 20. Jahrhundert.

Auch die sinkenden finanziellen Möglichkeiten, berufliche Stellen in der Kirche im bisherigen Umfang zu bezahlen, haben diese Entwicklung gefördert – und tun es bis heute. Das gilt auch dort, wo Kirche noch immer stark vom Pfarramt oder von den kirchlichen Berufen her gedacht wird.

### 5. Ohne Ehrenamt fehlt etwas

Ehrenamtliche zu gewinnen, zu fördern und einzubeziehen, ist nicht nur eine freie Entscheidung der Kirche. Und es ist auch nicht nur für Zeiten gedacht, in denen es zu wenig Geld oder Personal gibt. Vielmehr gehört das Ehrenamt von Anfang an zum Christentum. Außerdem hilft es, kirchliches Leben offen und vielfältig zu gestalten. Denn Kirche braucht viele unterschiedliche Sichtweisen auf die biblische Überlieferung, einen reichen Schatz an Glaubenserfahrungen und Ideen sowie Anregungen aus ganz verschiedenen Lebensbereichen.



### 6. Ehrenamt und Berufsamt ticken verschieden

Trotzdem folgen die kirchliche Berufstätigkeit und das kirchliche Ehrenamt unterschiedlichen strukturellen Logiken. Sie ergeben sich vor allem aus den Unterschieden zwischen einem bezahlten Beruf in Voll- oder Teilzeitanstellung und einem unbezahlten Engagement in der Freizeit. Nach wie vor ist der kirchliche Alltag vielerorts noch stark auf Berufslogik ausgerichtet.

Einem kirchlichen „Freiwilligenmanagement“ muss es deshalb darum gehen, Ehrenamtlichkeit zu stärken und das Miteinander von Berufstätigen und Ehrenamtlichen theologisch zu reflektieren sowie praktisch zu gestalten.



KLOSTERHOF ST. AFRA

# Viele Menschen mit unterschiedlichen Gaben

## 7. Der Wert der Professionalisierung

Natürlich sollte der Mehrwert, der sich in der Vergangenheit durch die Professionalisierung vieler kirchlicher Tätigkeiten eingestellt hat, wertgeschätzt und, soweit möglich, bewahrt werden. Darauf zielt es, wenn ehrenamtliches Engagement in seiner Breite und Vielfalt ermöglicht und gefördert wird, egal ob es sich um ein projektbezogenes oder ein auf Dauer angelegtes verbindliches Engagement in Gottesdienst, Verkündigung und Leitung handelt.

## 8. Geistliche Leitung

Wer in der Kirche, ob im Beruf oder ehrenamtlich, ein Leitungsamt wahrnimmt, hat nach dem Maß menschlicher Möglichkeiten Verantwortung dafür, dass Leben und Dienst der Kirche in seinen Grunddimensionen – Zeugnis, Gottesdienst und Diakonie – erkennbar und erfahrbar werden. Dem dient letztlich die Gewinnung Ehrenamtlicher, die Aufmerksamkeit auf ihre Kompetenzen und Angebote und die Gewährleistung von Begleitung, Unterstützung und Qualifizierung.

Dies beschreibt zugleich, was mit „geistlicher Leitung“ gemeint ist: Ermutigung

zur Mitarbeit und deren ehrenamtlicher Tätigkeit in ihren ganz unterschiedlichen Ausprägungen, Ermöglichung, grundlegende und situationsbezogene Orientierung auf das Evangelium, ggf. auch Unterstützung bei der Einübung in geistliche Praxis und seelsorgerliche Begleitung.

*Heiko Franke, Rektor des Pastoralkollegs*

### „Leichte Sprache“ für Advent und Weihnachten

**10.11.2025 / 14 - 18:30 Uhr**

Online

Während dieses Workshops werden mit Jochen Arnold Texte zu Advent und Weihnachten bearbeitet.

[www.gottesdienstinstitut.org/bildung/](http://www.gottesdienstinstitut.org/bildung/)

---

### Gemeinsam zur guten Lesepredigt

**18.11.2025, 19 - 21:30 Uhr**

Online

Autorinnen von Lesepredigten und Lektoren im Austausch zu Chancen, Grenzen und Optimierungsmöglichkeiten dieses Genre

[www.moed-pfalz.de/anmeldung-lesepredigtworkshop/](http://www.moed-pfalz.de/anmeldung-lesepredigtworkshop/)

# Gottesdienstplanung

Das Verhältnis derjenigen, die sich ehrenamtlich in der Kirche engagieren zu den Beruflichen gewinnt in vielen praktischen Feldern Relevanz. Eins dieser Felder ist die Organisation der Gottesdienste. Wie sind Ehrenamtliche im Verkündigungsdienst in die Gottesdienstplanung einbezogen? Wir haben drei Ehrenamtliche gefragt, wie sich die Gottesdienstplanung in ihrer Kirchengemeinde gestaltet. Hier sind ihre Antworten.

## Manuela Zinke: Zufrieden so wie es läuft

Manuela Zinke aus Mildenaue ist Prädikantin und gehört zum Kirchenbezirk Annaberg. Pro Jahr ist sie an ungefähr sechs bis acht Sonntagen im Einsatz. An diesen Sonntagen hält sie dann in der Regel zwei Gottesdienste.

### **Liebe Frau Zinke, wie läuft die Gottesdienst-Einsatzplanung bei Ihnen ab?**

Da ich eine Beauftragung für den Kirchenbezirk Annaberg habe, bin ich in keinem festen Planungsgremium eingebunden. So wie die Anfragen aus den Kirchengemeinden kommen, entscheide ich, ob ich den Gottesdienst übernehmen kann. In der Regel kommen die Anfragen eher langfristig – also drei bis sechs Monate im Voraus, so dass es für mich gut planbar ist.



Sehr kurzfristige Anfragen (eine Woche bis zehn Tage vorher) kann ich meist nicht realisieren, da mir meine Vollzeitbeschäftigung dann zu wenig Spielraum für die Vorbereitung lässt. Zwei volle Wochenenden plus Zeit nach Feierabend in der Woche brauche ich mindestens für die Vorbereitung. Wenn das nicht möglich ist, muss ich leider absagen.

### **Welche Vorteile sehen Sie bei diesem Modell, welche Nachteile?**

Ich sehe keine besonderen Vorteile. Ein Nachteil könnte sein, dass es keinen festen Rhythmus für Dienste gibt. Für mich persönlich ist das aber nicht entscheidend – also auch kein Nachteil.



KLOSTERHOF ST. AFRA

# Gottesdienstplanung

**Hätten Sie Vorschläge, wie es besser laufen könnte?**

Ich bin zufrieden, so wie es läuft.

**Gibt es Gottesdienste, die Sie gern ausgestalten und verantworten würden, aber noch nie dazu angefragt wurden?**

Nein.

**Sollten in der Gottesdienstplanung die Namen derer erscheinen, die den Gottesdienst verantworten?**

Ja, ich persönlich finde das gut. Auch als Gemeindeglied weiß ich gern vorher, wer den Gottesdienst hält. Zugegebenermaßen entscheidet das auch manchmal darüber, ob und wo ich in den Gottesdienst gehe. Auch diese Information hat für mich etwas mit der Transparenz unseres Handelns zu tun, die ich als Gemeindeglied einfordere und als Prädikantin dann natürlich auch allen anderen zugehen möchte.

**Thomas Leichsenring: Besser geht es gar nicht**

Thomas Leichsenring gehört zur Kirchengemeinde St. Jakobus im Vogtland. Er hat vor einigen Jahren einen Lektorenkurs in Auerbach besucht und absolviert gerade den kirchlichen Fernunterricht.

Im Moment leitet er ungefähr einmal im Monat einen Gottesdienst.



**Lieber Herr Leichsenring, wie läuft die Gottesdienst-Einsatzplanung bei Ihnen ab?**

Wir haben seit einigen Jahren einen „Predigtisch“ in unserer großen Gemeinde. Im Rhythmus von zwei Monate finden sich alle Lektoren, Prädikanten und Pfarrer online zusammen, um für die kommenden zwei Monate alle Gottesdienste zu besprechen und zu planen. Weiterhin können wir unsere „Wunschgottesdienste“ schon vorher im Onlinekalender eintragen.

## Gottesdienstplanung

### **Welche Vorteile sehen Sie bei diesem Modell, welche Nachteile?**

Bei diesem lebendigen Modell der Gottesdienstplanung sehe ich nur Vorteile. Ein jeder kann sich zu dem für ihn passenden Gottesdienst melden. Auch aufgrund der Anzahl unserer Kirchen ist eine Vielfalt garantiert.

### **Hätten Sie Vorschläge, wie es besser laufen könnte?**

Wir treffen uns auf Augenhöhe und haben die Wahl. Besser geht es meiner Auffassung nach gar nicht.

### **Gibt es Gottesdienste, die Sie gern ausgestalten und verantworten würden, aber noch nie dazu angefragt wurden?**

Bei uns gibt es nur zwei Einschränkungen bei der Wahl des Gottesdienstes. Zum einen sind es die Sakramente, welche nur durch Prädikanten oder Pfarrer gespendet werden können und zum anderen die eigene Hemmschwelle, im Sinne, was traue ich mir zu.

### **Sollten in der Gottesdienstplanung die Namen derer erscheinen, die den Gottesdienst verantworten?**

Da gibt es ja verschiedenen Meinungen, aber ich finde es richtig und wichtig, wenn die Gemeindeglieder den Gottesdienst wählen können, in dem sie sich

wiederfinden. Oftmals wird ja die Person, welche den Gottesdienst verantwortet, mit der gesamthaften Empfindung des selbigen in Verbindung gebracht.



### **Anna Rietzschel: Man muss schnell sein**

Anna Rietzschel ist Prädikantin in Leipzig. Pro Jahr übernimmt sie vier bis fünf Gottesdienste.

### **Wie läuft die Gottesdienst-Einsatzplanung bei Ihnen ab, Frau Rietzschel?**

In unserer Gemeinde ist die Verteilung der Gottesdienste ein ziemlich heißes Eisen. Für die Peters- und Bethlehemgemeinde im Leipziger Süden werden die



# Gottesdienstplanung

Gottesdienste traditionell von den beiden Pfarrpersonen geplant. Die Lücken kommen in eine Mail, die an einen Verteiler geschickt wird. Der besteht aus Prädikantinnen, Pfarrern i.R. und Lektorinnen. Dann muss man schnell sein. Die Rückmeldung wird aber nochmal überschaut, damit es gerecht zugeht, muss man der Fairness halber sagen.

## **Welche Vorteile sehen Sie bei diesem Modell, welche Nachteile?**

Es haben alle die Möglichkeit, sich einzutragen. Wer es schafft, auf die Mail rechtzeitig zu antworten, wird berücksichtigt. Nachteil: Man ist Lückenbüsser, kommt häufig nur in Urlaubszeiten dran.

## **Hätten Sie Vorschläge, wie es besser laufen könnte?**

Direkte Einbeziehung in die Gottesdienstplanung, Berücksichtigung von Wünschen der Prädikantinnen und Prädikanten. Jedoch würde das wohl zu einem Mehraufwand für die Planenden führen. Es gab mal einen Gottesdienstausschuss bei uns in der Gemeinde, der ist aber eingeschlafen. Dort wurden dann solche Belange im Rahmen der Gesamtgemeinde eingebracht. Wäre auch eine Möglichkeit.

## **Gibt es Gottesdienste, die Sie gern ausgestalten und verantworten würden, aber noch nie dazu angefragt wurden?**

Ich würde gerne mal eine Christmette oder einen Erntedank-Gottesdienst gestalten. Dazu habe ich mich jetzt aufs „Land“ gewagt, d.h. ich habe begonnen, meine Dienste in umliegenden Gemeinden anzubieten, was schon sehr dankbar angenommen worden ist. Dort sind ja die Verhältnisse noch andere, beispielsweise wegen vieler Vakanzen. Wunderbare Erfahrungen hatte ich schon mit zwei Johannis-Andachten dort.

## **Sollten in der Gottesdienstplanung die Namen derer erscheinen, die den Gottesdienst verantworten?**

Ja, das sollte schon im Kirchenblatt drinstehen, damit die Gemeindeglieder wissen, wer sie begrüßt. Nicht, dass es zu Enttäuschungen kommt. Oft spielt das ja eine Rolle bei der Entscheidung, hinzugehen. Das sollte man den Menschen auch zugestehen.

### **Lektor(inn)enkurs**

**5.12.2025 - 10.5.2026**

Roßwein

In diesem Kurs lernen Sie alles, was man zur Gottesdienstleitung und Predigtgestaltung mithilfe einer Predigtvorlage wissen und können muss.

Leitung: H. Jadatz und K. Mette

[www.ehrenamtsakademie-sachsen.de/veranstaltungen](http://www.ehrenamtsakademie-sachsen.de/veranstaltungen)

# Da ist noch Luft nach oben

Erinnern Sie sich noch an die Umfrage unter Prädikanten und Lektorinnen von 2024? Damals haben wir Sie u.a. gefragt, inwieweit Sie sich von verschiedenen Gruppen und Ebenen in der Kirche in Ihrem ehrenamtlichen Dienst der Gottesdienstleitung anerkannt und gewürdigt fühlen.

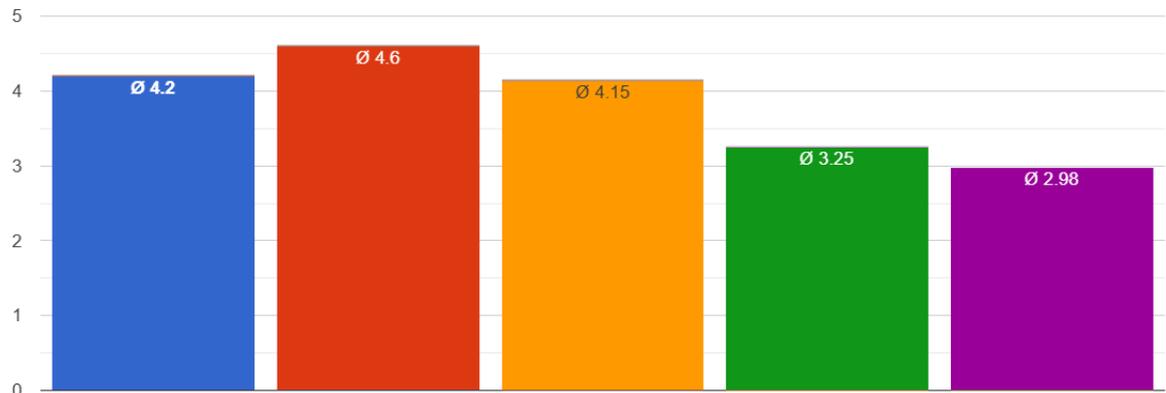
- Von der Landeskirche / Werte 1-5
- Vom Kirchenbezirk / Werte 1-5
- Von den verantwortlichen Gremien (z.B. Kirchenvorstand, Kirchgemeindevertretung usw.) / Werte 1-5
- Von der Gottesdienstgemeinde / Werte 1-5
- Von den beruflich Mitarbeitenden in den Gemeinden, in denen ich im Einsatz bin / Werte 1-5

Die Anerkennung durch die Gottesdienstgemeinde wurde hoch bepunktet. Für die Ebene der Kirchenbezirke und des Landeskirchenamts gab es aber deutliche Abstriche. Bei den Lektorinnen sogar noch stärker als bei den Prädikanten.

Mit Dr. Astrid Reglitz und Dr. Martin Teubner vom Landeskirchenamt haben wir uns über dieses Ergebnis ausgetauscht und vereinbart, dass beide ihre Überlegungen verschriftlichen und Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, zur Verfügung stellen. Im Gottesdienstmagazin drucken wir jeweils einen kurzen Auszug der Texte von Martin Teubner und Astrid Reglitz ab. Die vollständigen Artikel finden Sie auf den Webseiten der Ehrenamtsakademie und des Pastorkollegs, zusammen mit den nach Lektoren und Prädikanten aufgeschlüsselten Ergebnissen der Umfrage.

*Kathrin Mette und Magdalena Herbst*

## Die Ergebnisse



## Da ist noch Luft nach oben

### „Daran muss weitergearbeitet werden.“

Eine wichtige Erkenntnis aus der Umfrage für meine Arbeit als Gottesdienstreferent ist insbesondere gewesen, dass eine intensive Wertschätzung und Begleitung der Ehrenamtlichen durch die Landeskirche gewünscht werden. Hier ist sicherlich noch einiges mehr möglich und regt seither mein Nachdenken an.

Zwischenmenschliche Gespräche, Beziehungspflege, regelmäßige Kontakte ins Landeskirchenamt, verlässliche Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner sowie schriftliche Würdigungen wünschen sich die Befragten als wertschätzende Gesten der Landeskirche. Daran muss weiterhin gearbeitet werden. Eine Möglichkeit sind Besuche in den Lektoren- und Prädikantenkonventen. Hier habe ich immer eine sehr wertschätzende und informative Atmosphäre erleben dürfen.

Sprechen Sie mich einfach an, wenn Sie eine Frage zu Ihrem Gottesdienst, zu Gottesdienstordnungen, zu Weiterbildungsveranstaltungen u.a. haben. Ich bin nur eine E-Mail ([martin.teubner@evlks.de](mailto:martin.teubner@evlks.de)) oder einen Telefonanruf (0351 4692-213) weit entfernt. Oder Sie schreiben einen Leserbrief an das Gottesdienstmagazin.

Ihnen als ehrenamtlich Mitarbeitende im Verkündigungsdienst spreche ich auch im Namen der Landeskirche meinen Dank dafür aus, dass Sie Ihre Begabung, Ihre Zeit und Ihr Engagement in den Dienst der Wortverkündigung stellen. Gott segne weiterhin Ihren überaus wichtigen Dienst!

*Martin Teubner*



### „Ein zukunftsweisendes und ungenügend beackertes Feld“

Prädikantinnen und Prädikanten sind ein Kraftzentrum in der Verkündigung unserer Landeskirche.

Die Umfrage zeigt mir, dass Wertschätzung dort stattfindet, wo der Dienst stattfindet, man voneinander weiß und sich leibhaftig begegnet: Die meisten erleben positive Reaktionen der Gemeinden, in denen sie tätig sind. Ein wenig gilt

## Da ist noch Luft nach oben

die Formel: Je direkter die Kontaktflächen – hauptamtlich Mitarbeitende, Gottesdienstgemeinde, Kirchenvorstand – desto deutlicher wird Wertschätzung wahrgenommen und erlebt. Kirchenbezirk und dann vor allem „Landeskirche“ sind ein Stück weiter weg, gelegentlich auch in der Rolle, auf die Einhaltung von Regeln zu achten. Da wird Wertschätzung nicht mehr so intensiv wahrgenommen oder sogar vermisst.

Bewegt hat mich die Frage, wie wir als Landeskirche weiter den Prädikantendienst fördern und unterstützen können.

Förderung, Begleitung, Wertschätzung des ehrenamtlichen Dienstes: Das ist ein so zukunftsweisendes und ungenügend beachtetes Feld in unserer Kirche. Aber woher gewinnen wir die notwendigen Ressourcen für diesen Bereich in einer Zeit der knapper werdenden Mittel? Wie setzen wir diese klug ein? Und wie werden wir dabei der Fülle an Ehrenämtern in unserer Kirche gerecht?

Haben Sie konkrete Ideen, wie Landeskirche im Blick auf Ihren ehrenamtlichen Dienst unterstützend oder fördernd agieren könnte? Manchmal sind es ja auch die kleinen, feinen Ideen, die am Ende einen großen Unterschied machen. Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie mir an Ihren Gedanken Anteil geben!

*Astrid Reglitz*

### **Onlinehilfen für die Predigt von verschiedenen Einrichtungen**

Das Pastoralkolleg Meissen lädt an drei Dienstagen jeweils von 18-20 Uhr zu „**Pastoralkolleg online**“ ein:

- 18.11.2025 zum 1. Advent
- 27.1.2026 zu Sexagesimae
- 12.5.2026 zu Pfingsten

[www.pastoralkolleg-meissen.de/kalender/](http://www.pastoralkolleg-meissen.de/kalender/)

---

Das Theologische Studienseminar in Pullach hat „**Predigtimpulse**“ im Angebot.

- 13.11.2025 / 11-12:30 Uhr zum Predigttext am Ewigkeitssonntag

[www.theologisches-studienseminar.de](http://www.theologisches-studienseminar.de)

---

Die westfälische Kirche lädt an verschiedenen Tagen 18 Uhr zur „**Onlinepredigthilfe**“ ein:

- 24.11.2025 für die Christvesper
- 4.12.2025 für den 4. Advent

[www.kurzlinks.de/onlinepredigthilfe\\_westfalen](http://www.kurzlinks.de/onlinepredigthilfe_westfalen)



KLOSTERHOF ST. AFRA

# Regalschätze

## Ein neues Kapitel

In den vergangenen Ausgaben haben wir besondere Gottesdienstmomente miteinander geteilt – berührende, stärkende und manchmal überraschende Erfahrungen. Nun öffnen wir ein neues Kapitel: unsere Rubrik „Regalschätze“.

Neben Bibel, Gesangbuch und Gottesdienstbuch stehen in meinem Regal einige besondere Bücher, die ich immer wieder zur Hand nehme – griffbereit neben meinem Schreibtisch. Sie begleiten mich durch meinen Alltag: beim Schreiben von Andachten, beim Vorbereiten von Predigten oder beim Formulieren von Gebeten. Vielleicht kennen Sie das auch – Bücher, die sich im Verkündigungsdienst bewährt haben und zu echten Begleitern geworden sind?

Eines dieser Bücher möchte ich Ihnen vorstellen:

## Geborgen im Lauf der Zeit – Gebete für alle Tage

In diesem Band hat der Theologe Christian Zippert eine reiche Auswahl an Gebeten zusammengetragen – geordnet nach dem Rhythmus der Zeit: von Tageszeiten über Monate bis hin zu Lebensabschnitten. Die Sammlung umfasst Psalmworte, Texte von Martin Luther, moderne Gebete von Autoren wie Jörg Zink und

viele Gebete von Zippert selbst. Besonders schätze ich seine Gebete zu den einzelnen Wochentagen.

Ich nutze das Buch sowohl für mein persönliches Gebet als auch als Inspirationsquelle für Andachten und Gesprächskreise. Immer wieder entdecke ich darin neue Worte, die helfen, meinen Glauben auszudrücken.

## Und jetzt sind Sie dran!

Welche Bücher begleiten Sie in Ihrem Verkündigungsdienst? Was hat sich für Sie bewährt? Auf welche Texte greifen Sie zurück?

Schreiben Sie uns und stellen Sie uns Ihren „Regalschatz“ vor – ein Buch aus Ihrem Regal, das Sie inspiriert. Schicken Sie uns Ihre Empfehlung mit einer kurzen Beschreibung, am besten per Email.

Unter allen Einsendungen verlosen wir ein Exemplar des Buches „Geborgen im Lauf der Zeit“ von Christian Zippert.



*Magdalena Herbst*

## Die freie Begrüßung – Pflicht oder Kür

Das Glockengeläut sowie der letzte Ton der Eingangsmusik sind verklungen. Jetzt wird der Gottesdienst verbal eröffnet. In meinen ersten Dienstjahren habe ich mit einer freien Begrüßung begonnen und diese mit dem liturgischen Gruß abgeschlossen: „Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes!“ Die Gemeinde bestätigt das mit ihrem „Amen“. Dann aber begriff ich, dass es sich bei einem Gottesdienst nicht um irgendeine Veranstaltung handelt, sondern dass Menschen sich in Gottes Namen versammeln. Deshalb steht dieses Bekenntnis zum dreieinigen Gott am Anfang. Darauf folgt die Segenszusage: „Der Herr sei mit euch...“ auf die, die Gemeinde antwortet: „...und mit deinem Geist!“

Braucht es daraufhin (überhaupt noch) eine sogenannte „freie Begrüßung“? Was soll diese leisten? Wie lang darf sie sein? Von wo aus im Kirchenraum begrüßt werden? Für diese Fragen gilt pauschal: Die Gegebenheiten machen den Unterschied.

Dennoch will ich versuchen, einige Faustregeln aufzustellen.

1. Die Begrüßung richtet sich an alle, die den Gottesdienst mitfeiern, ob als Anwesende im Raum oder als Zuhörer bzw. Zuschauer an Übertragungsgeräten.
2. Derjenige, der den Willkommensgruß ausrichtet, tut das auch im Namen

derer, die den Gottesdienst ausgestalten und benennt sie im besonderen Falle namentlich.

3. Gäste, die aus einem besonderen Anlass zugegen sind, sollten benannt werden.
4. Der Anlass, z.B. ein Jubiläum wie „150 Jahre Feuerwehr“ kann skizziert, der Name des Sonntags erwähnt werden.
5. Die Begrüßung sollte möglichst ohne Manuskript, freistehend (ohne Pultschutz) kurz, echt und herzlich sein. Diese fünf Punkte halte ich für wichtig.
6. Je zugewandter und prägnanter begrüßt wird, desto leichter wird es fallen, Herzen für die Botschaft zu gewinnen. Darum besser etwas offensiver als zurückhaltend auftreten. Aber nichts „spielen“, sondern für das „Ereignis Gottesdienst“ werben.

Folgendes Beispiel will ich kritisch erläutern:

„Ich heiße Sie herzlich willkommen zum Gottesdienst am Epiphaniastag in Boberstein. Er steht unter einem biblischen Vers aus dem 1. Johannesbrief: *Die Finsternis vergeht und das wahre Licht scheint schon*. Epiphaniastag ist eine der ältesten Feste der Christenheit. Schon lange vor Weihnachten wurde es in der christlichen Kirche gefeiert, zuerst in



## Die freie Begrüßung – Pflicht oder Kür

Ägypten. Von dort ist es nach Rom gekommen und später nach Boberstein. Heute feiern wir dieses alte Fest und wir hören die Geschichte, um die es zu Epiphania geht.

Die Geschichte von den drei morgenländischen Weihnachtsbesuchern an der Krippe. Die Geschichte von Menschen, die sich aufgemacht haben, um einem Stern zu folgen und einen König zu finden. Ich bin heute bei Ihnen zu Gast, deswegen möchte ich mich kurz vorstellen: Ich bin Pfarrerin Karin Gundermann und heute aus Glückstadt zu ihnen gekommen. Und nun segne uns Gott die nächste Stunde!“

Spontanes Fazit: Zu lang und kompliziert. Originell ist die kulturgeschichtliche Reiseroute: Ägypten, Rom, Boberstein. Und halbwegs originell wäre möglicherweise zu sagen: „Ich heiße Karin Gundermann und heiße Sie herzlich willkommen!“ Ansonsten genügt, ein „Herzliches Willkommen!“ auszusprechen. Weiterhin meine ich: Weder der Bibelspruch noch

die lexikalische Weisheit braucht die Feststellung, dass die „morgenländischen Weihnachtsbesucher“ dem Stern bis zur Krippe folgen. Deren Geschichte wird in der Evangelienlesung erzählt.



Auf die Wurzeln des Epiphaniastes kann die Predigt Bezug nehmen.

Der Spruch des Festes aus dem 1. Johannesbrief zeigt ein Bild. Was es bedeutet, muss entfaltet werden, aber

nicht in der Begrüßung.

Schließlich: Hoffentlich segnet Gott nicht nur „die nächste Stunde“, sondern noch weitere Stunden.

Grundsätzlich ist diesbezüglich fragwürdig, ob hier ein Segenswunsch zur Sprache kommen muss oder ob lediglich eine fromme Phrase das Gesagte abrunden soll?

Sie merken, ich habe mit der „freien Begrüßung“ oft ein Problem. Mit dem Manuskript im Kopf kann sie ausufern und in Schriftform hölzern wirken, weil eine „Schreibe“ keine „Rede“ ist. Persönlich

## Die freie Begrüßung – Pflicht oder Kür

begrüße ich „ausführlicher“ nur in Gottesdiensten zu besonderen Anlässen bzw. als Gast in einer fremden Gemeinde. Ansonsten beschränke auf: „Guten Morgen und herzlich willkommen!“ Gelungen nenne ich diese Begrüßung, die ich auch zugeschickt bekam:

„Herzlich Willkommen im Gottesdienst! Palmsonntag – der Beginn der Karwoche. Der Beginn des Weges Jesu ans Kreuz. Ein Weg, den er aus Liebe gegangen ist. Ein Weg, der Folgen hat für unser Leben. Gott sei Dank! Möge Gott unser Nachdenken darüber, unser Singen, Beten und Hören segnen. Amen.“

Dazu will ich lediglich anfragen, ob die Bitte, dass Gott segnen möge, hier ihren Platz haben muss, oder ob es genügt, einzuladen: „Lasst uns darüber nachdenken und gemeinsam singen, beten und hören. Amen.“

Ob nun die persönliche Begrüßung eine „Pflicht oder Kür“ darstellt, liegt im Ermessen derjenigen, die den Gottesdienst verantworten. Laut sächsischer Agende ist sie nicht verpflichtend. Eines aber möge uns gewiss sein: Der liturgische Gruß, dass der Herr mit uns sein wird und seinen Heiligen Geist schenkt, spricht aus, eine willkommene Gemeinschaft zu sein.

*Karsten Loderstädt*

### **Grundkurs Gesangbuchkunde**

**15.12.2025 / 18-20:30 Uhr**

Online

Systematik von Gesangbüchern, Überblick zur Liedgeschichte, Auswählen von Liedern für den Gottesdienst

[www.kirchenmusik-sachsen.de/kalender](http://www.kirchenmusik-sachsen.de/kalender)

---

### **Grundkurs Liturgik**

**16.12.2025 / 18-20:30 Uhr**

online

Grundkenntnisse evangelischer Liturgiepraxis

[www.kirchenmusik-sachsen.de/kalender](http://www.kirchenmusik-sachsen.de/kalender)

---

### **„Vom Feiern und Fürchten“. Zugänge zum Buch Esther**

**8.1.-9.1. 2026**

Klosterhof St. Afra Meissen

In der Bibelwoche 2026 geht es um das Buch Esther. Wir laden ein zu bibelwissenschaftlichen Impulsen und gemeinsamen Vorbereitung.

[www.pastoralkolleg-meissen.de/kalender](http://www.pastoralkolleg-meissen.de/kalender)



KLOSTERHOF ST. AFRA

## „Ich sehe die Inflation etwas kritisch“

### Leserbrief zum Artikel „Auf dem Weg zu einem neuen Gesangbuch“ (Ausgabe 5)

Früher gingen wir als Jugendliche in die Kirche und wussten bereits an den Nummern der Lieder, was gesungen wurde. Zur Konfirmation bekam ich ein Gesangbuch geschenkt, klein, handlich in Leder gebunden und mit Goldschnitt. Ich konnte es immerhin zwei Jahre verwenden. Dann kam das Neue. Inzwischen kamen einige neue Auflagen und Ergänzungen. Neulich war ich zu einem Gottesdienst in einer Kirche mit drei Büchern, also mit roter und blauer Ergänzung. Für meine Familie musste ich einen ganzen Buchladen zur Bank bringen.

Verlage freuen sich. Obgleich auch die Freude von kurzer Dauer sein kann. Kirchen verlegen sich auch mehr und mehr auf digitale Anzeigen der Texte.

Ich sehe die Inflation etwas skeptisch, liegt vielleicht auch daran, das alte Leute alles etwas konservativer sehen. Eines ist mir wichtig auch an meinem Gesangbuch in Leder gebunden und mit Goldschnitt. In der Stunden des Sterbens meines Vaters war ich durch mein Gesangbuch nicht

sprachlos. Dort und zu der Zeit, wo die eigenen Worte fehlen, gab dieses Buch Trost, Gebet und Zuversicht. Das sollte auch ein neues Gesangbuch erfüllen, wenn überhaupt noch Menschen bereit sind, ein Gesangbuch ob der Inflation privat zu erwerben.

*Hartmut Götzel*

### **Erster sächs. Prädikantentag 6.6.2026**

Klosterhof St. Afra Meissen

Unter dem Motto „Auf die Kanzel. Fertig? Los! – Gottes Wort beherzt verkündigen“ treffen sich sächsische Prädikanten und Prädikantinnen zum Prädikantentag in Meissen.

**[www.pastorkolleg-meissen.de/  
kalender](http://www.pastorkolleg-meissen.de/kalender)**

### **Bittgottesdienst für den Frieden**

Die Friedensdekade findet vom 9.11.-19.11.2025 statt unter dem Motto „Komm den Frieden wecken“.

Auf der Website der EKD kann man einen Gottesdienstentwurf mit Lesepredigt herunterladen.

**<https://www.ekd.de/bittgottesdienst-2025-91129.htm>**

# IMPRESSUM

## HERAUSGEBER:

Pastoralkolleg Meißen  
& Ehrenamtsakademie  
der EVLKS

## LAYOUT:

Vesna Spoljaric &  
Christian Mette

## KONTAKT

Klosterhof St. Afra  
Freiheit 16,  
01662 Meißen  
gottesdienstmagazin.  
ehrenamtsakademie@  
evlks.de

## AUFLAGE

1200 Exemplare

## FOTOS

S. 6: Das Fenster der  
hundert Gesichter im  
Straßburger Münster.  
Mit freundlicher  
Genehmigung vom  
Blog:

[www.inreiselaune.de](http://www.inreiselaune.de)

S. 17: Foto von Kathrin  
Mette beim  
Lektorentag 2022

## DRUCK

[www.saxoprint.de](http://www.saxoprint.de)

## ABO

Per Mail an:  
gottesdienstmagazin.  
ehrenamtsakademie@  
evlks.de

Prädikanten und  
registrierte Lektorinnen  
erhalten das Magazin  
automatisch.



Magdalena Herbst



Kathrin Mette



Peter Schulze



Karsten Loderstädt



Helga Glöckner